

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

68 (9.3.1943)

Verlagsabteilung: Kammerstr. 3-5, Karlsruhe 7977...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Dienstag, den 9. März 1943

17. Jahrgang / Folge 68

Kraichgau und Brubrain

Erhaltungszwecke... Der Kraichgau...

Im alten Kampfeis weiter

Es ist heute zehn Jahre her, daß Gauleiter Robert Wagner als Reichskommissar für Baden bestellt wurde...

Wenn in den Ortsgruppen unseres Gaues heute abend in schlichter Form der achtzehnte Jahrestag der Machtübernahme...

In dem Rückblick auf die Erfolge der hinter uns liegenden 10 Jahre wird an erster Stelle der Dank an den Mann stehen...

Der zehnte Jahrestag der Machtübernahme steht uns wieder im Kampf...

Die Einheit des Willens und der Bestimmung aller ist notwendig...

Die Front in Bewegung

Sowjetische Eliteverbände bei Charkow zertrümmert - Die Bedeutung der Frontverfälschung

rd. Berlin, 8. März. Im Süden der Front und bis über Charkow hinaus wird die Lage weitgehend durch den erfolgreichen deutschen Gegenangriff bestimmt...

Im nördlichen und mittleren Abschnitt der Front hält das Winterwetter noch an...

lenlinie, die gerade im Raum von Mäsk die Front bisher verließ...

Die Bewegungen der deutschen Truppen sowohl im Süden als auch im Mittelabschnitt...

ganz bestimmte Absichten verfolgt. Dort nämlich, wo eine Frontveränderung unerwünscht ist...

Deutsche Angriffe bis westlich Charkow vorgetragen

Bei Drel von 90 angreifenden Panzern 74 abgeschossen - Unermindert harte Abwehrschlacht am Izenjse

* Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Charkow brachen unsere Angriffskolonnen den feindlichen Widerstand...

zierung der Front wurde der Ort Sotshewka ohne feindlichen Druck geräumt...

Südküste Englands. In der vergangenen Nacht wurde das Gebiet von Southampton mit Spreng- und Brandbomben heftig...

* Berlin, 8. März. Die nach der Vernichtung der 3. sowjetischen Panzerarmee im Raum südlich und westlich Charkow...

Churchills Bombenkrieg wird zum Bumerang

Selbst Balfour warnt vor der deutschen Luftwaffe - Englands „Hilfe“ für die Bolschewisten

H. W. Stockholm, 8. März. Der Sonntagsgangriff deutscher Luftstreitkräfte auf Southampton...

jeinen Zuhörern zuzurufen: „Denkt nicht, die deutsche Luftwaffe wäre bereits vom Himmel vertrieben...“

Churchills Bombenkrieg wird zum Bumerang. Churchill hat heute nach seinem Willen die Aufgabe...

Diese und andere Aktionen der letzten Zeit haben die Engländer unruhig daran erinnert...

Bombenangriff auf besetzte französische Gebiete gescheitert

* Berlin, 8. März. In den frühen Nachmittagsstunden des 8. März flogen feindliche Bomber unter Jagdflug in den Süden...

Eigenlob für Kapitänleutnant Lassen. DNB, Berlin, 8. März. Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Georg Lassen...

Kapitänleutnant Georg Lassen hat auf vier Feindfahrten 81 Schiffe mit 212.544 BRT...

Die Forderung an uns

Von Reichsleiter F. X. Schwarz

Unserer Generation, die während ihres Wirkens zwei Abwehrkriege von weltweiter Bedeutung zu führen hat...

Es ist eine Vorbekanntung für uns, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht Ablauf von amtierenden Jahren...

Wir haben die Verläumdungen derjenigen Generationen...

Der Führer hat in seiner Volkshoheit anlässlich der Parteigründungsfeier 1933...

Die Notwendigkeit der Pflichterfüllung steht über dem Leben...

Die Einzelnen sind verpflichtet, sich dem Leben selbst zu widmen...

Erkennung im Kampf gegen den von Nietzsche bezeichneten „Geist der Schwere“. Der Führer weiß, warum er gerade der Bewegung die Aufgabe zuerkennt. Denn Galtung kann sich nur an Widerständen im Kampfe bilden. Das weiß sowohl der alte Kampfgedanke des Führers als der Bewegung als auch der Soldat an der Front. Unter Kampf bestand nur aus Not, Drobungen, Entbehrungen und der einzigen Aussicht, Freiheit und Leben zu verlieren. Der in diesem Kampf erprobte Nationalsozialist hat deshalb die notwendige Härte zur Überwindung aller Schwierigkeiten bereits erworben, genau so wie der Soldat, den das Erlebnis und die Kampferfahrung hart gemacht haben.

Aber der Sinn des Führerauftrages will nicht nur so verstanden werden, als ob es ausschließlich das Primat der Partei wäre, verzagte Gedanken zu fassen. Dies ist vielmehr unter aller Aufgabe, die mehr sich der Erfüllung dieses Auftrages unterziehen, um so größer wird unsere Geschlossenheit. Es gibt heute für jeden nur eine Aufgabe: Seine Pflicht zu tun und an die Sendung des Führers zu glauben. Beispiel für die eigenen Wert, mit dem erfragungsgemäß die Fremde am Dalein macht.

Die sichere Haltung des einzelnen wirkt Wunder bei denen, die einmal kleinmütig werden. Denke deshalb jeder daran, welche Verantwortung ihm mit der Frage eines Nationalsozialisten anheftet wird: „Was denken Sie über die Lage?“ Sie kann nicht jeder immer hervorzuheben leisten, aber von jedem kann man verlangen, daß er Charakter hat. Der Wertmesser für diesen Charakter ist die Haltung für die Volksgemeinschaft in der Stunde ihrer entscheidenden Bewährung.

Daß wir zu einer starken und zuverlässigen Haltung berechtigt sind, beweist der bisherige Verlauf des Krieges. Wir dürfen nie vergessen, was wir dem Gegner bereits an Niederlagen beigebracht haben. Es ist deshalb kein billiger Zweioptimismus, zuversichtlich sein zu wollen, sondern es ist das Vertrauen in die eigene Kraft und der Glaube an die deutsche Sendung.

Die Festigkeit unserer Haltung können wir aus den großen Vorbildern gewinnen. Es ist eine Flamme der Überzeugung von der Größe der Idee, wenn in härtester Bedrängnis und Lebensgefahr Männer im Angesicht der Frage des Reiches als Sinnbild seines Lebens mit dem Namen des Führers auf den Lippen für dieses Reich fallen. Darin gleichen sich die Gefallenen der Bewegung wie ein Hort Wesen, ein Dolmetscher, ein Planet, aber auch der Kommandant der „Bismarck“ und die Gelben von Sialingrad.

Es gibt keine höhere Idee für den Deutschen, als den Nationalsozialismus, der dem Volke seine Lebensgrundlage schafft und seinen einzelnen Gliedern die soziale Sicherung eines Lebens gemäß der Idee des Führers für diese Idee selbst die Würde des Deutschen Mannern bejaht wird, dann wird der Sieg des Volkswillens des deutschen Volkes über den jüdischen Materialismus und den bolschewistischen Nihilismus triumphierten.

Die Haltung jener Männer ist die Forderung an uns alle.

21 Feindflugzeuge über Tunesien abgeschossen

* Rom, 8. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien herrschte rege Fliegeraktivität. Unsere Jäger schossen in harten Luftkämpfen 21 Feindflugzeuge ab. Elf davon wurden von einem Verband der 16. Gruppe unter dem Befehl von Hauptmann Giovanni Vagliari durch unsere Jäger abgeschossen. Weitere neun Flugzeuge wurden von deutschen Jägern der Division Tripolis mit Bomben. Zwei Handelsflieger wurden von schwerbeschädigten Bomben getroffen. Ein weiteres Flugzeug ist im Laufe des Tages verloren gegangen.

* Berlin, 8. März. Ueber der tunesischen Front umgarnen am 7. März fünf deutsche Jagdflieger feindliche Bomberverbände zum Bombenabwurf und vertrieben die Begleitjäger in heftige Luftkämpfe. Dabei wurden neun Spitfire abgeschossen. Hauptmann W. A. erlangt seinen 170. Luftsieg. Oberfeldwebel Reinert den 129. und 180. Luftsieg.

Imet Jönö als Staatspräsident wiedergewählt

* Ankara, 8. März. In Ankara fand am Montag um 14 Uhr der Zusammenritt der am 28. Februar gewählten 7. Großen Nationalversammlung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Tepeurak statt. Nachdem die Abgeordneten den Eid auf die Verfassung geleistet hatten, erfolgte die Wahl des Kammerpräsidenten Abdulkadir Benda, der dieses Amt schon während der abgelaufenen Legislaturperiode bekleidet hatte, sowie des Büros des Parlaments.

Unter dem Vorsitz des neuen Kammerpräsidenten nahmen die 485 anwesenden Abgeordneten darauf die Wahl des Staatspräsidenten vor. Einstimmig wurde Imet Jönö, der bisherige Staatspräsident, wiedergewählt. Das Abstimmungsergebnis wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und durch Rundfunk bekanntgegeben.

Nach der Bekanntgabe der Wahl begab sich eine vom Kammerpräsidenten geführte Abordnung nach der Residenz von Ertanava, um Imet Jönö vom Abstimmungsergebnis zu unterrichten. Wenig später erschien der in seinem Amt erneut beauftragte Staatspräsident Imet Jönö im Parlamentsgebäude, um den vorgeschriebenen Amtseid abzulegen. Beim Betreten und Verlassen des Parlamentsgebäudes erwieb eine Säbenerkompanie unter dem Spiel der Nationalhymne dem Präsidenten die Ehrenbezeugungen. Imet Jönö wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaal mit lauten Beifall begrüßt. Der ersten Parlaments Sitzung wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Papen, bei.

In Syrien ist der Postpaketverkehr eingestellt worden, da die Eisenbahnen nahezu vollständig dem Verkehr der englisch-amerikanischen Besatzungsmächte vorbehalten sind. Die Versorgung ist hierdurch, zumal es auch an Lastkraftwagen zur Lebensmittelförderung fehlt, weiter erschwert worden.

Aussichtsloser Kampf gegen U-Boote

USA-Militärkritiker und Publizisten strafen Roosevelt wegen

W. S. Kiffobon, 8. März. Alle amerikanischen Hoffnungen auf eine Verringerung der U-Boot-Gefahr haben sich als verfehlt erwiesen. Die fest angelegte Beförderung der U-Boote im Atlantik beginnt die militärischen Kreise in den Vereinigten Staaten mit ersten Beförderung und Verhinderungen zu erfüllen. In der USA-Zeitung The Christian Science Monitor erhebt der bekannte Militärkritiker Kapitän Frederic D. Oliver seine Stimme zu einer eindringlichen Warnung an die Jenseitsbehörden Roosevelts, in der er eine reifliche Auffklärung der amerikanischen Öffentlichkeit über das ganze Ausmaß der U-Boot-Gefahr verlangt.

„Es handelt sich“, so erklärt er, „nicht darum, ob wir mehr Schiffe bauen können, als versenkt werden, sondern es muß auch auf die schweren Einbußen an wertvollen Schiffen und Besatzungen hingewiesen werden, die zusammen mit den versenkten Schiffen verloren geht.“ Die USA-Militärkritik zeigt immer auf die wachsende Produktion der Vereinigten Staaten hin, meint der Militärkritiker, und fährt dann fort: „Man verzicht jedoch, daß eine Produktion wertlos ist, wenn sie nicht unter erheblichen Verlust auf dem Meeresboden gesinkt wird.“

Besonders aufschlußreich ist es, daß der amerikanische Kritiker Kapitän Oliver gegen die aufgeschwemmte Verherrlichung der amerikanischen Schiffbau Front macht, die heute der Welt einreden will, man könne ein Schiff in wenigen Tagen herstellen. Wenn Kapitän Oliver seine Worte zu bekräftigen, erklärt der amerikanische Sachverständige, daß sie in acht Tagen ein Schiff fertigstellen können, so gibt das überhaupt keinen tatsächlichen Maßstab, denn es handelt sich nicht um einen Bau, sondern nur um die Zusammenfügung von Bestandteilen, die bereits in anderen Werken und Industriehallen hergestellt wurden. Es ist gänzlich unangebracht, dem amerikanischen Volk auf diese Art und Weise die Augen zu öffnen. Kapitän Oliver geht sogar so weit, daß er diesen Zusammenfügungs des „Wunderkonstruktors“ Kapitän Oliver gegenüberstellt, das, wie er auspricht, „unverfälscht auf einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan beruht und bereits gute Resultate erzielt hat, die sich für die Vereinigten Staaten bitter bemerkbar machen.“

Diese interessanten Eingehändnisse eines amerikanischen Militärkritikers, die geeignet sind, dem amerikanischen Volk die Augen zu öffnen, sind, die von der Roosevelt-Regierung künstlich geschaltet wurden, werden auch in der „Philadelphia Daily

News“ von der in der amerikanischen Öffentlichkeit vielgelesenen und stark beachteten Zeitungschriftlerin Julia Schwabell, „Es hat sich jetzt immer mehr erwiesen“, so gesteht sie ein, „daß Deutschland in der Lage ist, schneller U-Boote zu bauen als von den Amerikanern und Engländern versenkt werden können. Welche Möglichkeiten gibt es gegen diese unüberwindlichen zunehmende Bedrohung?“ Die Amerikaner stellt als Antwort auf diese Frage fest, daß alle bisherigen Methoden der U-Boot-Bekämpfung, so seit Julia Schwabell, „die amerikanische Marineleitung glaubt, man könne durch den Bau von besonders schnellen U-Booten die U-Boote bekämpfen. Es sind auch tatsächlich geheime Pläne entworfen worden, nach denen solche Schiffe gebaut werden sollten. Bereits im November 1941 wurde ein Vertrag zum Bau von erst einmal 50 dieser Schiffe mit führenden Werften abgeschlossen. Aber erst im Frühjahr 1942 konnte das erste dieser Schiffe vom Stapel gelassen werden.“ Kapitän Oliver, so heißt es weiter, „hat die amerikanische Marineleitung geglaubt, man könne durch den Bau von besonders schnellen U-Booten die U-Boote bekämpfen. Es sind auch tatsächlich geheime Pläne entworfen worden, nach denen solche Schiffe gebaut werden sollten. Bereits im November 1941 wurde ein Vertrag zum Bau von erst einmal 50 dieser Schiffe mit führenden Werften abgeschlossen. Aber erst im Frühjahr 1942 konnte das erste dieser Schiffe vom Stapel gelassen werden.“

Im Sturzflug auf den 10000 Tonner

Der Angriff auf den feindlichen Geleitzug zwischen Tripolis und Malta

Von Kriegsberichterstatter Hermann Kindt

PK. Wieder einmal hat die deutsche Luftwaffe im Mittelmeerraum die feindliche Geleitzug hart getroffen. Ein Verband von 28 viermotorigen B-24 Liberator vom Freitag 5. März 1943 zwischen Tripolis und Malta zwei Handelsflieger, mit je 10000 BRT, und einen mit 6000 BRT, zwei weitere Handelsflieger mit 8000 und 5000 BRT, wurden schwer beschädigt. Der Geleitzug wurde auseinandergeprengt.

Der Angriff auf das Geleit war ein besonders schwerer Unternehmen, da die feindlichen Schiffe in der Nähe von Malta standen und der Start durch die außerordentlich schlechte Wetterlage auf dem Zielflugplatz sehr erschwert war. Graue jagen niedrige Wolken und Schauer über den Ionik so blauen Himmel des Mittelmeeres, das an anderen Tagen so friedliche Meer wälzte sich über gegen das Ufer und

hat Julia Schwabell hinzu, „sehr verhängnisvoll ausgewirkt und die Schlagkraft der amerikanischen Flotte weitgehend herabgesetzt. Auch die vielgelesenen U-Boot-Jäger, von deren Wirksamkeit man sich sehr viel versprochen gemacht hatte, sind ein Scheitern erlitten.“

„Es hat sich herausgestellt“, so weiß Philadelphia News zu berichten, „daß die amerikanischen U-Boote für den Einsatz auf dem Atlantik überhaupt nicht ausreichen und höchstens für die Küstenoperationen verwendet werden können. Man ist sich nun darüber klar geworden, daß diese bisherigen Maßnahmen zur U-Boot-Bekämpfung und zum Schutz der Geleitzüge nicht ausreichen.“ Als letzte Lösung wird vorgeschlagen, man solle Handelsflieger in größerem Ausmaß zur Bekämpfung der U-Boote einsetzen und die Geleitzüge durch solche improvisierten Flugzeugträger und den Einsatz von Flugzeugen schützen lassen. Dieser Vorschlag findet in der amerikanischen Marineleitung selbst einen harten Widerstand, da die Marineleitung nicht an die Wirksamkeit eines solchen Flottengeleitzuges glaubt.

Die amerikanische Publizistik kommt zu folgenden, wenig hoffnungsvollen Feststellungen: „Es gibt niemanden in den Vereinigten Staaten, der wirklich weiß, was man nun eigentlich tun soll, um der U-Boot-Gefahr mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten“, und während man darüber debattiert, wie sich die Lage erbricht, verläßt Deutschland mehr und mehr Schiffstrassen und mit ihm wertvolle Frachten, die eine Unflume von amerikanischen Arbeitern und amerikanischen Rohstoffen enthält.“

Der Angriff auf den feindlichen Geleitzug zwischen Tripolis und Malta war aber und aber mit weißen Schaumkronen bedeckt. Dennoch brannten die 28 mit ihrer Bombenlast im Verbandsflug los. Bis alle Flugzeuge über dem Ziel waren, hatten sie sich den schlechten und unsicheren Wetter und einander nicht verloren. Dem Verbandsführer, der allen voranflug, war die Aufgabe, aber auch schwerere Aufgabe zugefallen: den feindlichen Geleitzug zunächst einmal zu anzuführen, daß sofort zum Angriff übergegangen werden konnte. So hielt die vorderste B-24 ihren Kurs. Noch einmal wurde die Standortmeldung überprüft, um richtig an das Ziel zu kommen, weiter mußten Wetter und Gegenwind eintausend werden. Die Rechnung ging auch auf. Mächtig wurde der Geleitzug gesichtet, immer deutlicher schälte er sich heraus. Die 28 nahmen sich die einzelnen Schiffe vor, die in rasender Kreuz- und Quersicht vertriehen, bis den angreifenden Flugzeugen zu entziehen. Es wurde nicht, die deutschen Bomben räumten kurzbar unter ihnen auf.

Im Sturzflug raute die 28 einen feindlichen B-24 zum Ziel los. Er hatte sich einen 10000 BRT-Tonner ins Visier genommen. Schwere Bomben trafen mitten auf das Schiff. Die Detonationen waren deutlich zu beobachten. Dieser Frachter fährt nicht mehr für England!

Ein anderer 10000 BRT-Tonner erhielt Volltreffer auf das Heck und Dreifler auf die linke Bordwand. Eine weiße Dampfwolke, die von starken Explosionen herrührte, war noch einige Minuten sichtbar. Die Unter der heftigen Kampfhandlung war reich. Erste dieser beiden 10000-Tonner wurde ein Schiff von 6000 Tonnen durch Volltreffer auf den Bug schwer beschädigt, daß es ebenfalls sank; ferner wurde ein Schiff von 8000 Tonnen durch zwei Nahtreffer und ein Schiff von 5000 Tonnen durch Bombeneinschlag in kurzer Entfernung von der Schiffsmitte schwer beschädigt.

Das war die stolze Bilanz eines einzigen Angriffs! Noch hand ein schwerer Einsturz durch Schauer und fliegende Wolken bevor. Der heimatische Feldhelfen war kaum zumachen. Aber auch das wurde dennoch geschafft, und glücklicherweise bereiteten die Besatzungen von ihren Erfolgen.

Der Duce hat Nationalrat Oberleutnant Dr. Pileri zum Leiter des Kriegsteilnehmerwerkes ernannt. Dem Kriegsteilnehmerwerk ist die Erleichterung und Befriedung der pontinischen Sümpfe zu danken.

gen die „Foreigners“ zurückgedrängt habe, so ist das wirklich eine Revolution in England. Das nun die Reaktion der Amerikaner betrifft, so scheinen diese ganz und gar nicht in allen Punkten von der englischen „Charme-Anstrengung“ erobert. Es fehlt nicht an hochhalten Ausdrücken, besonders über englische Verfassung und Gebräuche, die englische Atmosphäre und besonders den englischen Sonntag: „Ein Friedhof mit Verlehrsbeleuchtung“ schreibt ein amerikanischer Offizier. Ohne Zweifel, sagt der schwedische Unparteiische, habe das Massenleben zwischen England und Amerika zusammenleben auf engstem Boden in der augenblicklichen Zeit große Befreiungen, teilweise arger Natur, mit sich gebracht, aber andererseits habe sich die Annahme des Amerikaners gelegt, und ein Zug von Ernst sei in sein Gesicht gekommen. Immerhin, sie jetzt eine ganz angenehme Art von Kriegserfahrung: Mit der englischen Frau als „Gegner“, mit England selbst als eroberten Land, das sich bereitwillig zu Füßen legt, mit der englischen Sonntagslangeweile als einzigem Problem.

Verhängnisvolle Einquartierung

Ob der Amerikaner, wie es der schwedische Berichterstatter formuliert, auf diese Weise Europa bedrückt, erscheint allerdings zweifelhaft. Europa ist, wie gerade seine Schilderung zeigt, gottlob nicht England, aber wenn er dem Engländer beiseite, daß dieser heute angeht seiner amerikanischen Einquartierung die Welt bedrückt, so mag das stimmen. Mit fremden Besatzungstruppen im eigenen Land mag er vielleicht gelegentlich zu der Einsicht gelangen, daß er nicht mehr in glänzender Isolierung die Welt bedrückt, sondern daß England selber nur noch ein Objekt in der weltberührenden Strategie einer ihm über den Kopf gemachten Kolonie darstellt. Das englische Ärgern gegenüber Roosevelts bemächtigten Sendboten wirkt zumeilen recht lustig, aber das Rand Gurchills hat es ja nicht besser verdient.

Das ganze deutsche Volk kämpft mit

Reichsleiter Rosenberg sprach auf einer Großkundgebung in Augsburg

* Augsburg, 8. März. In Augsburg fand am Sonntag eine Massenkundgebung der NSDAP statt, auf der Reichsleiter Wahl und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprachen.

Reichsleiter Wahl wies nach Ausführungen auf die Schicksalswege vor sich. Darin dankte er hin, daß wohl der Krieg schwer auf den Herzen der Volksgenossen laide, daß aber überall ein Wille und ein Glaube herrsche, auch zu siegen werden. Darauf führte Reichsleiter Rosenberg u. a. aus, der Krieg sei total auf allen Gebieten, er sei aber auch ein Krieg der Weltanschauungen, d. h. des Lebensglaubens, der Zukunftshoffnung und darüber hinaus ein Krieg, der die Welt selbst selbst geht. „Aber schon durch die Machtübernahme habe Adolf Hitler und der Nationalsozialismus Deutschland vor dem sicheren Untergang gerettet. Jetzt sei die zweite Erprobung eingetreten und auch hier heiße die Konsequenz entweder kampflöse Vernichtung oder Kampf um die endgültige Freiheit. Der deutsche Kampf gehe um soziale Gerechtigkeit. „Demokratie“ aber ist die Ausbeutung der Wälder durch private Konzerne, der Volkswirtschaft die Ausbeutung der Nationen durch den marxistischen Staat. In Deutschland allein erbob sich die Revolution der sozialen Gerechtigkeit. Sie mußte eine harte Nacht sein, um ganz Europa vor der Ausbeutung durch Demokratie und Bolschewismus zu befreien. Die Wut der Ausbeuter richtete sich deshalb gegen alle Nationen, die aus der Weltanschauung der Weltausbeutung zu erochen beginnen. Gegen diese Wut haben wir heute den gerechten Kampf eingeleitet, der die Schranken zu heilen und die Gedanken einer schöpferischen nationalen Freiheit mit einer sozialen Gerechtigkeit durch die Tat selbst zu verbinden.

England lächelt sie krampfhaft an . . .

Gaustreuebotschafts-Komitees für die allmächtigen USA-Befehlstruppen

H. W. Stockholm, 8. März. Eine Dame des englischen Adels, die unter dem Eindruck der Bemühungen, den U.S.A.-Truppen in England demonstrierend Gaustreuebotschaft zu beweisen, schließlich festhielt vier Amerikaner als Wohngegnisse auf ihrem Landbesitz, stellte eine einstige Bedingung: Es dürfe sich nicht um Gäste jüdischer Abstammung handeln. Sie erhielt vier Regereoffiziere zugewiesen.

Diese verbürgte kleine Geschichte gibt einen guten Einblick in das heutige England — nicht so sehr in bezug auf das Verhalten gegenüber den Juden, denn die antijüdische Bewegung ist offensichtlich noch immer ziemlich schwach und dürfte sich auch nicht härter geltend machen — wohl aber in bezug auf die Unterwerfung des Lebens unter die Gehege der amerikanischen Forderung im plutokratischen Amerika gegen Europa. Unter englischem Bewußtsein ist ja Amerika eine Großmacht, mit deren Hilfe her in einem Bericht des Londoner „Sensational-Dagblad“ Vertreter über das heutige englisch-amerikanische Verhältnis, insbesondere über die englischen Anstrengungen, den U.S.A.-Befehlstruppen in England das Leben so angenehm wie nur irgendmöglich zu gestalten. „Die Reaktion des amerikanischen Soldaten auf das Leben in England und die englischen Auffassungen sind daher (namentlich wegen der Abhängigkeit Englands von der U.S.A.-Unterstützung) äußerst wichtig. Man muß versuchen, es ihm begreiflich zu machen. Damit er sich begreiflich fühlt, muß man nicht nur seine Umgebung so angenehm wie möglich gestalten, sondern auch in der traditionellen Einstellung des Engländers aufkommen, sich im Verhältnis zu Ausländern als ein exklusiver Kulturträger unter einer Anspannung relativ tiefstehender Typen zu fühlen.“

Das Ergebnis behelbe, so berichtet der neutrale Beobachter, in einer ganz England un-

schwemismus zu befreien. Die Wut der Ausbeuter richtete sich deshalb gegen alle Nationen, die aus der Weltanschauung der Weltausbeutung zu erochen beginnen. Gegen diese Wut haben wir heute den gerechten Kampf eingeleitet, der die Schranken zu heilen und die Gedanken einer schöpferischen nationalen Freiheit mit einer sozialen Gerechtigkeit durch die Tat selbst zu verbinden.

Die Durchführung der Mission unseres Zeitalters, starkes, erhabenes Volkstum und soziale Gerechtigkeit zu verbinden, ist ein Sinn dieses neuen Weltkrieges. Und wenn man früher sagte, die Deutschen seien schlechte Politiker, so zeigt die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte, daß das deutsche Volk, wenn es einen wahrhaften Sinn in seinem Kampf erblickt, erst recht Staaten gestalten kann und innerlich und äußerlich unüberwindlich sein wird. Der Glaube an die Gerechtigkeit und Notwendigkeit dieses Kampfes trägt die ganze Nation. Die entscheidende Frage des Schicksals ist gestellt. Das ganze deutsche Volk kämpft heute unter einer Fahne über die Gestaltung dieses eines Schicksals. Wir kämpfen heute für das Vaterland, aber eben für unser Kinderland, das einmal die Früchte dieses großen Ringens in Deutschland Freiheit und Europas Sicherung erhalten soll zur fortwährenden Bewahrung für alle Nachkommen.

Rinz gusagt:

Schöne deutsche Kampfinszenierung am 7. März die Stadt Galtbourn gegen 12.50 Uhr im Kesselflug über dem an. Zahlreiche Bombenkomplexe führten unter der Wucht der Bombendetonationen zusammen. Der Bahnhof sowie eine Funktion wurden ebenfalls schwer getroffen. Unsere Jäger führten vollständig zu ihren Abbrüchungen zurück.

In der südwestlichen Front bombardierte auch am 7. März deutsche Pfeilspitzenverbände wiederholt britische Artillerie- und Flakstellungen mit gutem Erfolg. Schöne Kampfergebnisse zeigten auf einem britischen Frontflugplatz am abgeteilte Flugzeuge durch Volltreffer, außerdem wurden mehrere Treibstofflager und Munitionskontainer in Brand genommen. Sämtliche Kampfflugzeuge kehrien zurück.

In der italienischen Westfront ist der Posten eines festsetzenden Generalstabes neu geschaffen worden, der seinen eigenen Stab aus Offizieren der drei Wehrmachtsteile zusammengestellt erhält. Er wird mit einem Offizier im Range eines Kommandanten (Generalstabes) besetzt, der Befehle des Wehrmacht-Generalsstabes 11 und ihn im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung vertritt.

In Französisch-Nordafrika haben die Juden unter der Panzer-Belehrung derart Dummheiten begangen, daß sie sogar in Madagaskar (Generalstab) besetzt, der Befehle des Wehrmacht-Generalsstabes 11 und ihn im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung vertritt.

Die Regierung Tschechoslowakei fühlt sich nach einem Sonderbericht für die argentinische Zeitung „Pueblo“ gegenwärtig nicht mehr sicher. Der tschechische Generalstab wolle unter seinen Umständen die geringen Munitionsvorräte gegen den äußeren Feind einsetzen, schreibt die Zeitung u. a.

Amerikanische Truppen hatten bei nördlichen Landungsmanövern im Golf von Mexiko an der Küste Floridas ein Bootunglück, bei dem 14 Offiziere und Mannschaften ertrunken sind.

Das brasilianische Marineministerium gab die Verletzung der brasilianischen Dampfer Alfonso Pena (3540 BRT.) und „Brasiloid“ (6075 BRT.) bekannt, die beide an der brasilianischen Küste torpediert worden seien. Der „Brasiloid“ handelt es sich um den früheren deutschen Dampfer „Montevideo“, der bei Kriegsbeginn im Hafen von Rio de Grande do Sul gelegen hatte und später von der brasilianischen Regierung beschlagnahmt worden war.

Drei Gewinne von 40 000 RM. fielen am Schlußtag der fünften Klasse der 8. deutschen Reichslotterie auf die Nummer 99 550. Außerdem wurde dieser Nummer noch die Prämien von je dreimal 500 000 RM. zugeschlagen.

Das erste Ritterkreuz für niederländischen Kriegsfreiwilligen

DNB. Berlin, 8. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H. Sturmman.

Gerardus Mooyman, Geschäftsführer in der Panzer-Jäger-Abteilung der Freiwilligen-Region „Niederlande“.

Der niederländische Kriegsfreiwillige H. Sturmman Gerardus Mooyman hat bei der Ueberbringer feindlicher Angriffe südlich des Veldogales am 18. Januar mit seiner schweren Panzermaschine neben Sowjetpanzer als Richtschütze und nachmittags weitere sechs Panzerkampfwagen als Geschäftsführer abgeschossen. Bereits Anfang Februar gelang es ihm, als Richtschütze vier feindliche Panzer zu vernichten.

H. Sturmman Mooyman zählt zu den vielen aufbauwilligen Kräften, die aus allen germanischen Ländern gekommen sind, um Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden im Rahmen der Freiwilligen-Region der Wehrmacht den Volkswillens niederzuringen und damit für eine gerechte Neuordnung Europas zu kämpfen. Er ist der erste Freiwillige aus den germanischen Ländern, dem der Führer diese hohe Auszeichnung verliehen hat.

Wer darf einen Kurzaufenthalt nehmen?

Neue Richtlinien zur Fremdenverkehrsordnung

* Berlin, 8. März. Die neuen vom Reichsfremdenverkehrsverband beantragten Richtlinien zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Krieg bestimmen, daß der Reichsfremdenverkehrsverband beim Eintrag der Kurzaufenthalter bis zum 31. März 1943, dem Beginn eines neuen Urlaubsjahres im Sinne der Fremdenverkehrslenkung, die Eintragung von Kur- und Erholungskurzaufenthalten ausschließlich die vierte Reichsleiterkarte gilt. Der Eintrag in diese Karte auf der Innenseite des Stammbuchmittels auf den mit den Nummern 1 und 2 gekennzeichneten Feldern, die für diesen Zweck bestimmt sind, ist nach der Ankunft zu erfolgen. Wer die Reichsleiterkarte nicht sofort bei der Ankunft vorlegt, darf zum Zweck des Erholungskurzaufenthalts nicht beherbergt werden.

Verstärkte Zeugnisse gelten nur für die Durchführung einer Heilkur in den anerkannten Heilbädern und klimatischen Kurorten. Sie sind ausweislich als allgemeine Ausweis bei reiner Erholungsbedürftigkeit.

Der gegen die Kriegskartelle der Fremdenverkehrslenkung verstoßen, wird bestraft und muß an seinen Wohnort zurückkehren. Es ist daher erforderlich, vor Antritt eines notwendigen Erholungs- oder Kurzaufenthalts nicht nur rechtzeitig für ein Unterkommen zu sorgen, sondern sich auch der Zulässigkeit des Aufenthalts zu vergewissern. In Zweifelsfällen erteilen die Reichsleiter und die örtlichen Fremdenverkehrsstellen Auskunft.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Eine Hochburg des Nationalsozialismus

Kappelrodeck, eine der ältesten badischen Ortsgruppen — Schon 1922 gehörten sieben Kappelrodecker der Ortsgruppe München an

Zwischen den Vorbergen des Gornisgründelgebietes und sonnigen Hellingen, zwischen Obstgärten und Ziergärten liegt im idyllischen Kappelrodeck eine der ältesten Ortsgruppen des Nationalsozialismus. Kappelrodeck ist nicht nur bekannt durch die umliegenden Naturschönheiten oder die Erzeugnisse und die Industrie des Kappelrodecker, sondern auch durch seine großen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung. Kappelrodeck ist die älteste Ortsgruppe des Kreises Bühl und eine der ältesten Ortsgruppen des Gau Badens. In Kappelrodeck hatte sich sehr früh eine kleine Zahl tapferer und treuer Soldaten des Führers in einer Ver-

ter der Kreisbauernschaft Bühl, ist zu entnehmen, daß die nationalsozialistische Bewegung in Kappelrodeck bis 1922 zurückreicht. Damals schon gehörten sieben Kappelrodecker der Ortsgruppe München an, weil zu jener Zeit die Bewegung in Baden noch verboten war. Es waren Franz Knapp, August Mayer, Theo Huber, Ernst Königler, Franz Huber, Rudolf Kutterer und Arthur Klump. Fast jeden Sonntag und auch an den Wochenenden saßen die Kämpfer hin und her, um die Ziele der Bewegung zu besprechen und den verstorbenen Königler und Konrad Engel zu gedenken.

Schon im Frühjahr 1928, so bezeugt uns Pa. Karl Maier, konnte man in Kappelrodeck offiziell Farbe bekennen. Ausschlaggebend jedoch waren die bedeutenden Ausprägungen des Gauleiters Robert Wagner und des Pa. Albert Roth, die in den ersten Monaten des Jahres 1928 in einer mitreißenden und überzeugenden Art über die Uralde der Volkserhebung sprachen. Der Erfolg der Anwesenheit des Gauleiters ließ nicht lange auf sich warten. 14 Tage später holte sich unsere Partei bei den Reichstagswahlen den ersten großen Erfolg. Der Weg für unsere Bewegung war geschaffen.

Am 15. Dezember 1928 wurde bei August Basler im „Adler“ die Ortsgruppe Kappelrodeck offiziell gegründet und zwar durch Apotheker Fischer, Franz Schneider, Franz Knapp, Dr. Steinhardt, Franz Lamm, Wilhelm Bild, Robert Laub und F. Schäffer. Die Veranlassung war sehr gut begründet. Es wurden 60 Mitglieder und 25 Abonnenten für den „Führer“ gewonnen. Karl Maier wurde erster Ortsgruppenleiter, Arthur Klump Schriftführer und Franz Lamm Kassier. Die systematische Arbeit der Ortsgruppe Kappelrodeck konnte beginnen. Und so schritten die Begeisterung und die Ueberzeugung um der Wichtigkeit der nationalsozialistischen Idee immer weiter, bis zu einer Großkundgebung, die unter dem Namen „Nemmelde-Verammlung“ aus der Kappelrodecker Geschichte nicht mehr wegzudenken ist. Man schrieb den 8. März 1929. Innenminister Memmelde hatte sich vorgenommen, in der Turnhalle über das Thema „Die politische Lage im Reich und Land“ zu sprechen. Unser Gauleiter, so erzählten uns mit Stolz erfüllte die alten, in Kappelrodeck noch meilenden Parteigenossen, sollte als Diskussionsredner auftreten, stand aber an diesem Tage vor dem Freiburger Gericht wegen „Verleumdung gegen das Republikanengesetz“. In aller Eile konnte Robert Wagner Kappelrodeck am gleichen Abend doch noch erreichen und als Diskussionsredner auftreten. Er betrug nur zehn Minuten Redezeit zuzurechnen, die er aber so geschickt auszunutzen verstand, daß es mit Memmelde Ansehen in Kappelrodeck für immer vorbei war. Die Lage wurde für den Innenminister um so unumstößlicher, da der Gauleiter im „Adler“ unter einem Beifallssturm ohnegleichen seinen Freispruch der begehrten Verammlung bekannt geben konnte.



Schönes Straßenbild aus Kappelrodeck

schoneren Kampfgemeinschaft zusammengelassen, die sich als Ziel gesetzt hatten, weitere Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP zu gründen und sie von hier aus zu leiten. So wurden in der Reihenfolge die Ortsgruppen Kappelrodeck, Bühlertal, Steinbach, Wilsbach, Dittenhöfen, Achern, Sasbachwalden, Sasbach, Mönchen, Waldmühl, Seebach usw. nach südwestlichen Rängen gegründet.



Die erste Aufnahme der Ortsgruppe Kappelrodeck

Im Hinterhüben des Kaffe Knapp erfahren wir durch den jetzigen Ortsgruppenleiter Pa. Bild, Schneider, daß am 21. April 1929 30 Mann der Kappelrodecker Ortsgruppe sich nach Kappelrodeck begaben, um im „Lamm“ die Ortsgruppe zu gründen. Pa. Roth sprach in solch einer mitreißenden Art, daß die fast unerfahrenen Zentrumsanhänger von der Idee der nationalsozialistischen Bewegung überaus schnell überzeugt waren. Mit Tränen in den Augen dankte die Zuhörerhaft dem Redner, dessen Ausführungen harten Widerhall und nachhaltiges Echo fanden.

Ein bleibendes Erlebnis wurde auch die Ortsgruppengründung am 13. August 1930 in Achern, wo der Student Enoch die Programmpunkte der NSDAP umtrieb und die Leitung der Ortsgruppe vorläufig übernahm. Um den Aufbau dieser Ortsgruppe hat sich auch Pa. Dr. Steinhardt große Verdienste erworben.

Einen überraschenden und vernichtenden Schlag für die politischen Gegner der NSDAP, waren die Gemeinderatswahlen vom Oktober 1930. Von den 8 zu besetzenden Sitzen fielen 4 der NSDAP zu. Auch die erste Weibnachtsfeier im „Adler“ am 28. Dezember 1930, an welcher Gauleiter Robert Wagner teilgenommen hat, wird unvergessen bleiben. „Die Beförderung“ so ist in der Dorfchronik zu lesen, „hatte zahlreiche Kriminalbeamte und Genossen angezogen; Gelegenheit zum Eingreifen gab es keine.“ Zu einem großen Volksfest wurde am 6. März 1933 die 511. Jahrestag der Kaiserkrönung auf dem Kappelrodecker Rathaus. Im Rahmen dieser Feier, in welcher



Im „Adler“ wurde die Ortsgruppe Kappelrodeck gegründet

Ortsgruppenleiter Sutterer auf die Bedeutung und den Sinn der Stunde hinwies, waren sämtliche SA-Männer aufmarschiert. Nach der Nachbarnahme konnte sich dann Kappelrodeck zur vollen Blüte entfalten, dank der tätigen Arbeit seiner Ortsgruppenleiter und Bürgermeister und nicht zuletzt dank des nationalsozialistischen Geistes der Bevölkerung. Wenn nun am heutigen 9. März aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme in

fämtlichen Ortsgruppen der Leistungen der NSDAP im Gau Baden gedacht wird, so hat die Ortsgruppe Kappelrodeck ein besonderes Recht an ihre erfolgreiche Aufbauarbeit zurückzudenken und ihre Leistungen zu würdigen. Nicht zuletzt aber werden sich ihr die Herzen der Ortsgruppen des Kreises Bühl, die ihre Gründung den mutigen Kappelrodecker zu verdanken haben, in Freude und Dankbarkeit zuwenden.

Paul Fischer.

Kriegsblinder will Richter werden

Wehrmachtfürsorgestelle ebnete den Weg — Er wird doch studieren!

Die Geschichte hat sich in der kleinen südbadischen Universitätsstadt zugetragen. Sie könnte genau so in irgend einer anderen Stadt geschehen sein, in der sich eine Hochschule befindet. Der junge Student, der nach seiner Verwundung im Osten auf ein kurzes Semesterurlaub wurde, erwidert sich jedoch, denn sie handelt von seinem einzigen Freund. Es ist die Geschichte eines Schicksals von heute, wie es sich da und dort in ähnlichen Formen abspielte haben mag, eines Schicksals, das also nicht einmal als etwas Außerordentliches bezeichnet werden kann. Und doch ist es in seiner Art ein solches Zeichen der schicksalhaften Größe unserer Zeit, daß man es symbolisch werten mag.

Die Welt stand ihm offen. Ein hochbegabter Junge aus sehr einfachen Verhältnissen, aufgewachsen im stillen Schloß der schwäbischen Kleinstadt, hat eines Tages das große Los gezogen: er wird als einer der besten unter vielen Bewerbern in die Nationalpolitische Erziehungsanstalt aufgenommen. Das bedeutet sehr viel, beinahe alles für ihn. Es bedeutet Entfaltung seiner vielseitigen Begabung, es bedeutet fühlbare Entlastung seiner Mutter, die schon lange Witwe ist, denn die Ausbildung ist kostenlos, es bedeutet weitere staatliche Förderung, es bedeutet eine Zukunft. Der Junge lernt, zeichnet sich weiter aus, er ist ein guter Sportler, er fällt vor allem in den Fächern der Mathematik und Logik auf, er ist ein guter Kamerad, er bewährt sich. Die ganze Welt steht ihm offen.

Was er einmal werden will? Vielleicht Offizier, vielleicht Lehrer. Der weiß! Mal sehen. Vielleicht gar Richter? Doch ist ja so viel Zeit! Der Junge läßt aus frischen, strahlenden Augen. Die Lehrer sind stolz auf diesen prächtigen Jungen. Seine Mutter erst recht. Eines Tages ist es soweit: er hat die Schule mit Auszeichnung hinter sich gebracht. Als Anerkennung darf er als einziger an einem Austauschlager junger Studenten in Amerika teilnehmen. Es ist im Jahre 1938, noch ist ringsum tiefer Friede. Er fährt glücklich und voll hochgepannter Erwartungen über den großen Welt. Mit seiner Mutter, die er nicht verlassen will, er hat sie mit sich genommen. Bald! Er kommt ja nach Arbeitsdienst und Wehrdienstpflicht. Aber dann, dann wird es soweit sein. Eines Tages landet er wieder wohlbehalten in Hamburg. Die frische, klare Heimatluft um-

fängt ihn. Er meldet sich zum Arbeitsdienst. Und dann kommt die Zeit, da er den braunen mit dem grauen Rock vertauscht, den Spaten mit dem Gewehr. Es ist nun 1939. Der Krieg bricht aus. Doch ist der junge Soldat nicht so weit, in den Kampf zu ziehen. Aber dann, im Frühjahr 1941, ist er auch mit dabei. Er macht den Balkanfeldzug mit, er holt sich das Eiserne Kreuz. Und als im Sommer die Wärfel im Osten fallen, rückt er als einer der ersten mit seinem Regiment über die polnische Grenze. — Dann bricht das Unfassbare über ihn herein. Das Regiment, schon in vielen Schlachten und Gefechten bewährt und erprobt, gerät in maßlos Feindschaft. Volkstreffler auf Volkstreffler haut in die Gegend. Einmal schießt der junge Gefreite auf, bevor ihn tiefe Bewußtlosigkeit



Feindliche Tiefflieger greifen an. Das leichte Maschinengewehr wird auf der Schulter eines Grenadiers in Stellung gebracht — die MG-Granaten prasseln den feindlichen Flugzeugen entgegen.

umfällt. Und als er wieder zu sich kommt, ist die dunkle Nacht um ihn. Er ist gerettet, seine Wunden heilen, er lebt, er kann seine Glieder regen. Aber die Nacht um ihn bleibt. Er hat das Augenlicht verloren. Alles aus. Leb wohl, schöne Pläne für die Zukunft. Leb wohl, kleine Annemarie, alles aus. Dumme Wochen des Dahindämmerns folgen. Was helfen hier gute Worte? Was tut ein Mensch, der Wissensthater werden sollte? Der zu einer handwerklichen Ausbildung gar keine Lust, vielleicht auch kein Talent hat? Schwer, hier allgemeines zu sagen. Es gibt da keine Regeln, keine Patentlösungen. Wir wollen nur eine schlichte Geschichte erzählen. Vielleicht ist sie ein Beispiel.

Dieser junge Gefreite ruppelt sich eines Tages auf. Eines Tages, als der rote Punkt überwunden ist. Es ist ein Tag wie alle anderen auch. Er hat inzwischen Blindenschrift gelernt, er hat sich alles lang und reichlich überlegt. Er hat mit seinen Ärzten gesprochen und er hat an die Universität geschrieben. Man hat ihm freundlich und ermutigend geantwortet. Die Wehrmachtfürsorgestelle ebnet die letzten Wege. Er wird doch studieren.

Das neue Leben. Es ist, als ob aus dem Dunkel der laienenden Einsamkeit doch ein heller Strahl nach innen dränge. Also gibt es doch eine Möglichkeit? Ja, es gibt eine Möglichkeit. Die alte Mutter zieht dem Sohn zuliebe in die Universitätsstadt und geleitet ihn täglich in die Hörsäle. Auch Annemarie, die Jugendfreundin aus glücklicheren Tagen, das liebe, frische Weib, das der Soldat zum letzten Mal mit seinen Augen sah, bevor er nach dem Osten kam, ist nicht beiseite gegangen, hat ihn nicht aufgegeben. Sie übernimmt von einem Tag zum andern die Führung in den Hörsälen, sie geleitet ihn sicher und pünktlich, sie schreibt für ihn mit und korrigiert seine Notizen, sie schreibt ihm die Kollegien ins Reine und lernt mit ihm Tag für Tag, Kapitel für Kapitel, lauter Dinge, die ihr so fremd sind als nur irgend sonst einer Frau, immer nur im Gedanken, diesem Menschen zu helfen, der sie liebt, von klein auf. Eines Tages heiraten sie und beziehen eine kleine Wohnung. Die Mutter kam, wenn auch immer noch schwerer Herzens, wieder in ihre Heimat zurück. Ein neues Leben hat begonnen. Es wird schwer sein, und es wird viel Opfer und Entsagung verlangen. Und dennoch sind ihre beiden Gefährten von jener stillen und innigen Heiterkeit erfüllt, die über den Dingen steht, die einmal die wichtigsten ist. Hier ist ein Weg, der aus dem Dunkel führt. Es ist ein Beispiel für viele. Fritz Abel.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei: Wilhelm Heyne Verlag, Dresden

(4. Fortsetzung)

„Du bist nicht mehr —?“ fragte er mit fremder Stimme.
„Ich bin es!“ schrie sie auf. „Ich bin es. Du mußt mich hören. Ich erzähle dir alles. Du, er ist ein Lump. Er ist ein — ein — o, Andreas, merke! merke! Du bist gottverflucht! Du hast mich unterworfen! Ich hab's dir ausbreiten wollen. Weißt du es noch?“
„Was ist zwischen dir und ihm gewesen, Erna?“
„Nichts — bis heute. Wer auch jetzt — er ist ein niederträchtiger, ein kaltblütiger Dieb. Aber wir sind in letzter Hand.“
„Wir sind in Gottes Hand!“ blühte er sie an. „Nest ist es genug mit dieser erbärmlichen Geheimnistuerei. Du sagst mir jetzt erst einmal seinen Namen.“
„Du findest ihn nicht mehr, Andreas. Er ist tot.“
„Er packte sie an den Hüften, hob sie einen Zoll, ließ sie fallen, daß sie fast in die Knie brach.“
„Weißt du, was du bist, Erna?“
„Nichts Jaen, Andreas!“ fluchte sie. „Hör es erst. Ich kann es nicht länger verbergen. Aber es wird nun alles anders zwischen uns.“
„Nicht was zwischen uns sein wird, sondern was zwischen euch gemein ist, will ich wissen!“
„Nicht er heraus. Seine Finger hatten den dünnen, gedrehten Gürtel zu lösen bekommen. Er fühlte das fremdartige, weiche Schlangenleder. Er entriß es ihr, warf es zu Boden, trat darauf, brüllte:

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“
Und Erna begann zu erzählen. Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als je selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander neckten. Denn den beiden Menschen für die kurze Ewigkeit auf Erden und für die lange Distanz, die beiden warmblütigen Menschen widerwärtig das Urhöf; das Unentrinnbar-Erinnenshaft: Sie wurden ein Fall.

2
Bis in den Mai dieses Jahres führte Ernas lüdenhafter, oft fiedender Bericht ihren Mann zurück.
Im Hause Manthey war der unerwartete Einbruch des hochmürrischen Welters nicht ohne Wirkung geblieben. Andreas hatte seinen Gleichmut behalten, Erna jedoch ein wenig von ihrem inneren Gleichgewicht verloren. Vielleicht ihrem inneren Gleichgewicht dieser Tage in ihr hatte das hübsche Aroma dieser Tage in ihr etwas am Weiten gebracht, was sie schon seit Wochen beunruhigte und verwirrte. Das Hoch des Aufbruchmessers fiel mit einem ausgeprägten Tief ihrer seelischen Verfassung zusammen. Andreas hatte seit Monaten diesen absonderlichen Plan einer großen Studienreise durch die verschiedensten Steinbruchgebiete Deutschlands, und wenn auch am Anfang einige Male die Rede davon war, daß ihn seine Familie begleitet sein könne, so sah Erna doch sehr bald ein, daß Andreas dieses Anerbieten wohl nur aus Höflichkeit gemacht habe, denn die fremde Schlichtheit der Ausübungsmonate und der immer neue Ortswechsel verboten ein richtiges Familienleben.

„Es wäre auch mehr eine Art Vergnügungsreise daraus gemorden“, sagte Andreas erleichtert, als er von Ernas Bericht hörte, „und

nicht wahr, das wäre doch schade um den Aufwand. Gerade in diesem Jahr habe ich wunderbare Gelegenheiten, solche kostbaren Einbrüche zu bekommen und meine Beziehungen auszubauen. Ja, wenn du allein mitkommen könntest.“
Er gab offen zu, daß ihm seine und Ernas ein wenig hinderlich wären, obgleich er gerade weil er sie so lieb hätte, und es wurde in der Folge von diesem Plan nicht mehr gesprochen. Dagegen um so mehr von einem andern. Heinz und Erna, die sich ihre Eltern waren immer nur für kurze Zeit an der Distanz gewesen, und doch betrug die Entfernung bis dorthin, wenigstens in der Uferlinie gemein, nur zwei Meilen! Man hätte sich niemals im Sommer für einige Wochen freimachen können und das Reisen auf den Winter verlegt, das ja regelmäßig nach Regensburg führte.

Die Kinder schwärmten noch von einer Fahrt an die Distanz, die Andreas im vorigen Jahr mit ihnen in seinem kleinen Wagen unternommen hatte. An diesem Tage war Erna betlagert gewesen. Andreas beschäftigte den vöspörthaltigen Eisenberg bei Reudorf, für den er sich seit langem interessierte. Gerade war ein Kinderfest in dem idyllischen kleinen Bad, und die Kinder hatten nachher viel zu erzählen, ja, sie überlapperten einander und rissen sich das Wort weg.

Es hätte nun für Erna nichts Schöneres gegeben, als drei oder vier Wochen irgendwo am Strande mit Andreas und den Kindern Ferien zu machen. Sie hätten es sich leisten können, und sie hätten es wohl auch verdient nach die letzten sechs Jahren angestrengter Arbeit. Aber so war nun Andreas: Wo er eine Möglichkeit zu weiterem Aufschwung sah, verließ er sich in die und achtete nicht der kleinen, unzulänglichen Wünsche, die man vorbrachte, und die ihm sein eigenes Herz einging.

werden eine gute Schule besuchen und nicht so eine verstaubte Jugend hinter sich bringen wie ich, und die Mädels sollen ordentlich was auf der Kasse haben, damit sie einmal noch dem Herzen leben können, begreift du das, Erna? Bis dahin ist es aber noch weit. Ich sehe im Anfang. Ich habe gewisse Pläne. Sprechen wir jetzt oder amölich Jährchen später darüber, dann wirst du mir recht geben.“
„Und das Leben geht mit Arbeiten und Planemachen hin“, sagte sie ohne Beifall und ohne Vorwurf. Doch konnte sie es nicht hindern, daß sich die Unruhe in ihrem mauerwählten Herzen härter regte, die unbestimmte Sehnsucht und ein Bangen um das monatelange Fernsein des Vaters.
„Ich mache dir einen Vorschlag, Erna“, hatte er da gesagt. „Ich sehe ein, daß du einmal gründliche Ausspannung brauchst. Die See ist das Richtige. Du bist hier ein paar Wochen entschuldig. Greta könnte sogar mit. Ihr geht nach Sennemünde oder Ahlbeck, und das Haus wird einfach abgeschlossen. Mit Gerichte stehe ich ja in direkter Verbindung.“
„Das Haus wird abgeschlossen?“ wiederholte sie mit einem seltsamen Beistimmen ihrer Augen. Doch kam es wie ein Ersthreden über sie. „Nein, nein“, widersprach sie, „mir bleiben selbstverständlich hier. Der Garten ist schön. Ich habe die neue Sägemühle, und ich kann den Kindern jeden Tag durch die schöne Plantage zum Flussbad.“
„Ich habe gelesen“, sagte er, die Stirne voll dieser Falten, „man soll, wenn man sich richtig erholen will, die Umgebung wechseln. Du brauchst neue Eindrücke. Du hast dich in diesem Jahre aufgeopfert, immer nur an die Kinder gedacht, immer nur an den Mann.“
„Wie meinst du das, Andreas?“ fragte sie.
Er aber mußte gerade ans Telefon, und er bedeckte einen großen Bogen mit den ihr manchmal so verhassten Zahlen und Zeichen.
„Sie irren“, hörte sie ihn mit seiner klaren und nüchternen Stimme sagen, „ich habe das

Material nicht franko Danke geliefert. Für Ausladen, Befuhr und Verlegen bin ich nicht verantwortlich, sondern der Bauunternehmer.“
Es gab eine heftige Widerrede.
„Nein“, sagte Andreas, „in diesem Fall bin ich nicht der Bauunternehmer.“
Das Gespräch mußte alsbald eine freundlichere Wendung genommen haben, denn Andreas war nachher guter Dinge, und er trüb mit Erna und Heinz einen jähren Urlaub, wie es bei ihm öfter vorkam. Das Werkstück legte nur so durch's Haus.
Erna mußte ihm versprechen, sich seinen Vorschlag durch den Kopf gehen zu lassen. Vielleicht würde sie es den Kindern zuliebe tun. Für sich selber stellte sie es sich allzu schmerzhaft vor, diesen ersten großen Sommerurlaub ohne ihn verbringen zu müssen.
Wie sollte sie die schöne Kurmuffst genießen, wenn er irgendwo in Birriemberg oder Schellen schwere und vielleicht auch gefährliche Arbeit leistete? Ihr Vater sei auch so ein Fanatiker gewesen. Darum sei er zugrunde gegangen.
„Zugrunde gegangen? Er ist doch verunglückt.“
„Mit das in diesem Fall nicht daselbst?“ meinte sie ab. „Nein, nein, Andreas, ich fürchte mich vor diesen ungewohnten Freuden. Die Frauen gehen da am Arm ihres Mannes spazieren. Wie soll ich das aushalten, Andreas? Bedeut doch: Es ist unser erster, großer Sommerurlaub.“
„Dein Urlaub, nicht meiner!“ sagte er geduldig. „Bisher warst du so folglos, so leicht zu lenken.“
„Ihr Männer mögt immer Frauen, die leicht zu lenken sind“, hegte sie auf. „Ist das nicht ein Bild, das besser auf Pferde als auf Menschen paßt? — Ach, es kommt einem manchmal alles so schwer, so alltagsgrau vor. Ich hatte immer gemeint, es würde einmal anders, leichter, leichter.“
(Fortsetzung folgt)

Amliche Bekanntmachungen

Offentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer 1942 u. für die Gewerbesteuer 1943 sind...

Güterrechtsregister

Karlsruhe. Güterrechtsregister. Eintr. v. 1. 3. 43. GR. III/2356. Beck Ludwig, Blechnersm., Leopoldstraße 10...

Stellen-Angebote

Bauleiter und Bauführer (auch Dipl.-Ing.). Poliere, Schichtmeister, Maschinenführer, Bau-Maschinenmeister...

Handelsregister

Karlsruhe (Baden), Amtsgericht II. Die Angaben in (...) keine Gewähr. Veränderungen: Eintr. v. 1. 3. 43. HRB. 68...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Werbe-Anzeigen

Private Lehrgänge für Stenografie. Maschinenschreiben/Buchführung. Tages- und Abend-Unterricht. Leitung: Otto Autenrieth.

Halben Sie sich an die Gebrauchsanweisung. Köchen Sie „Kufke“ nur kurz auf und nehmen Sie nicht mehr „Kufke“ als vorgeschrieben ist!

Geha Dunlop KOHLEPAPIER. Es wird noch ergebiger und hält länger, wenn Sie jedes Blatt noch einiger Zeit umgekehrt einlegen.

Terokal klebt ideal. Zur Zeit nur beschränkt lieferbar. Terokal-Werk Chem. Fabrik Heidelberg.

Erastit PUDER. Züßer erhitzt, überanstrengt, brennend? Die billige, die viel geben und liefern will, ist oft die schlechteste.

AW FABER CASTELL. die feinen Stifte für rasche, klare Schrift, zum rechtsverbindlichen Unterschriften, für Statistik, Organisation, Revision, Korrektur.

Döhler Backfein nach zeitgemäßen Döhler Rezepten. Backen gut und sparsam mit Döhler Backfein.

Über Hundert öffentliche Sparkassen stehen in Baden bereit und finanzieren gemeinsam mit uns auch Dein Eigenheim.

Gerix-Einkochgläser sind köchelt, denn ihre Wandstärke ist besonders gleichmäßig. Gläser sind knapp, gehen Sie sorgfältig damit um.

REBI. Des großen Erfolges wegen nochmals verlängert. Nummer 1. Markenbuch. R. Kuck. P. Kemp u. a. Bag. 2.30, 5.00, 7.15.

Wohnung. Name: Beruf:

AW FABER CASTELL. die feinen Stifte für rasche, klare Schrift, zum rechtsverbindlichen Unterschriften, für Statistik, Organisation, Revision, Korrektur.

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...

Kaufgesuche

Offiziersuniform, lange Hose und Weste, grau, mit 2 Knöpfen, für mich...

Wohnimmobillien

Wohnimmobillien. 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Marmortopff, 1 Puff, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Koffer...